

Heinrich Georg Hansen

**Rechtfertigung des Erachtens des Doctoris Hansen zu Güstrow vom 19ten Januar. 1771. über die von dem Herrn von Raven auf Nossentin vorgelegten Vergleichs-Vorschläge : [Güstrow, den 1sten März 1771]**

[Güstrow?]: [Verlag nicht ermittelbar], 1771

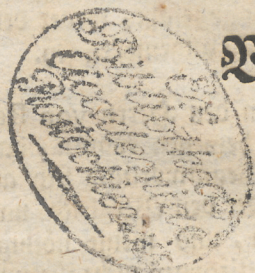
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699286167>

Druck Freier  Zugang





**Rechtfertigung**  
des  
**Erachtens des Doctoris Hansen zu Güstrow**  
vom 19ten Januar. 1771.  
über die  
von dem Herrn von Raven auf Nossentin  
vorgelegten



**Vergleichs-Vorschläge.**

**D**aß man sich vertheidiget, ist niemanden zu verdenken, nur muß die Vertheidigung aus und mit Gründen geschehen, und in einer anständigen Schreib-Art abgefaßt werden.

Wenn man aber ersteres unterläßt; so stiftet man sich, statt eines Vortheils, offenbaren Schaden: und ziehet sich, wenn man ausserdem noch, statt gültiger Beweise, seine Zuflucht zu unanständigen und Ehrenrührigen Ausdrücken nimmt, und diese die Stelle ersetzen läßt, wo aller Beweis mangelt, nichts als Verachtung zu.

Unter welche Classe nun diejenige Schrift zu rechnen, welche der Herr von Raven auf Nossentin gegen mein Erachten über seine vorgelegte Vergleichs-Vorschläge unterm 8ten dieses im Druck gegeben, und welche mir vor einigen Tagen zu Händen gekommen, mag die unpartheyische Welt beurtheilen.

Weil ich aber daraus bemercket, daß der Herr von Raven seine Vermögens-Zulänglichkeit schlechthin behaupten, und seine Herren Gläubiger fortwährend dazu verleiten will, sich mit Ihm auf die vorgelegten Vergleichs-Vorschläge einzulassen, und ich es einsehe, daß Sie Ihn durch deren Bewilligung zum reichen Mann machen, sich aber selbst in das größte Labyrinth setzen würden, und an Statt Obligations-mäßiger Zinsen jährlich gewärtig zu seyn, mit sehr geringen pro Centen vorlieb nehmen müßten, ja wohl gar, wenn die ohnedem sehr ungewissen Revenüen aus der Glas-Hütte und der Hölzung weiter fallen, und noch mehr nachlassen möchten, auch unvermuthete Ausgaben nothwendig würden, zu befürchten hätten, daß in manchem Jahre gar keine Zinsen fielen, und sich durch den Vergleich, in Ansehung ihrer Capitalien, ansehnliche Rabbatte erkaufen würden: So fordert mich meine Pflicht

21

auf,

Mk-4995 2<sup>d</sup>  
Mk 306 c





auf, den Herren Gläubigern des Herrn von Raven, noch vor dem am 12ten Mart. a. c. zur gütlichen oder rechtlichen Beendigung dieser Debit-Sache, huldreichst angesetzten Termin, einen weitem Abriß von dem Verhältniß des Vermögens des Herrn von Raven zu dessen Schulden-Stand zu machen, und zugleich diejenigen Schein-Gründe, welche zur Aufrechthaltung seines verfallenen Vermögens-Zustandes in seiner Erläuterung meines Erachtens hie und da versteckt angebracht, gänzlich zu zertrümmern, und selbigen mit einmahl das Gar aus zu machen.

Gleich Anfangs bemühet sich der Herr von Raven zu behaupten, daß ich, dem erhaltenen Auftrag gemäß, mein Erachten für und wieder den Vergleich abgeben, mithin seinen Herren Gläubigern eröffnen sollen: ob die vortragenen Vergleichs-Vorschläge schlechtthin, oder unter gewissen Modificationen anzunehmen, oder mit Verwerfung derselben Richterlicher Ausspruch zu erwarten? und daß mein Erachten, in dieser Art nicht abgefaßt, weder dem Creditorischen Auftrag, noch der Lage der Sache genau angemessen sey.

Ich kenne den Beruf nicht, mich dieserhalb gegen den Herrn von Raven zu rechtfertigen, denn sonst würde ich es leicht beweisen können, daß seine Beurtheilung schon gleich aus dem Anfang seiner Beantwortung sich als nichtig darstellte, indem ich darnach, bald für oder wieder den Vergleich, und bald für und wieder denselben, mein Erachten abgeben, und meine nöthige Betrachtung entwerfen, und daß ich in Auftrag der Creditorum nicht für und wieder, sondern für oder wieder den Vergleich, meine Gedanken äußern, und, ausser denen bey dem Statu. activo und passivo eintretenden nöthigen Betrachtungen, auch die etwa eintretenden nöthigen Erläuterungen und Einschränkungen bemerken sollen.

Will der Herr von Raven mir die Gerechtigkeit nicht wiederfahren lassen, daß ich dem Auftrag seiner Herren Gläubiger genüge: so kann mir dieses immerhin gleichgültig bleiben, da deren Herren Special Bevollmächtigte mir in der Conference vom 19ten Jan. a. c. Ihre Zufriedenheit über mein abgegebenes Erachten bezeuget, mit dem geneigten Zufügen, daß Sie dadurch in den Stand gesetzt worden, Ihren Herren Principalen umständlicher und gründlicher zu berichten.

Dies ist mir Ehre genug. Ein ohnmächtiger Fadel des Herrn von Raven kann mir solche nicht rauben.

Ich werde daher auch zur Bezeugung meiner schuldigsten Dankbarkeit für jene mir geneigt gemachte Erklärung, und um mich des Zutrauens der Herren Gläubiger des Herrn von Raven nicht unwürdig zu machen, bey dieser sehr wichtigen Gelegenheit äußerst beflissen seyn, die Blöße der gegenseitigen Schein-Gründe aufzudecken, und einen jeden dadurch in den Stand setzen, sich für die gelegten Fall-Stricke zu hüten, und sich bey dieser Vergleichs-Handlung so zu benehmen, daß solche nicht ewige Wehen zur Folge habe.

Um nicht ohne Noth weitläufig zu werden, übergehe ich alle nichtsbedeutende Voraussetzungen der Gegenseitigen Beantwortung, und bemercke nur bloß, daß die 177610 Rthlr. 27 fl. neue Zweydrittel, welche ich als eine liquide Schulden-Last angesetzt, durch wesentliche Abzüge sich jezo noch um so weniger vermindern lassen, und ein reiner Bestand allererst am Schlusse gezogen werden könne, als diese angegebene Summe, vor der zur Richtig-Stellung





lung der illiquiden Pöste von dem Hochpreisl. Hof- und Land-Gericht angeordnet gewesenen Commission, von dem Herrn von Raven selbst für liquid anerkannt worden.

Das coram Commissione abgehaltene Protocoll so wohl, als der darnach mit Zusammenhaltung des Liquidations-Protocoll vom 18ten April 1769., und sonstiger Acten-Stücken verfertigte, und meinem Erachten sub Nro I. angefügte rectificirte Posten, Zettel bestärket die Richtigkeit dieser liquiden Schulden-Last.

Wann der Herr von Raven solche jezo wiederum bezweifeln und behaupten will, daß diese durch wesentliche Abzüge annoch vermindert werden könne: so streitet diese Behauptung wieder sein eigenes vor der hohen Herzogl. Commission abgegebenes Geständnis, und gibt hier seinen sämtlichen Herren Creditoren öffentlich den Beweis, daß er das, was er heute bejahet, morgen wieder abzuleugnen vermögend sey, je nachdem er das eine oder das andere seiner Convenience gemäß findet.

Vergebens beruft der Herr von Raven sich hiernächst darauf, daß das abgehaltene Commissions-Protocoll Stof genug zu den Beweisen der offenkundigen Unrichtigkeiten der als illiquid angenommenen Schuld-Pöste enthalten solle.

Es erhellet vielmehr daraus das Gegentheil, und daß solche nicht schlecht hin für nichts zu rechnen, sondern daß sie nur allererst alsdann aus der Masse wegfallen werden, wenn der Herr von Raven deren Gültigkeit aufgehoben.

Bis dahin aber, daß dieses nicht geschehen, bleiben sie allerdings stehen, und sind daher auch von mir, obgleich als illiquide, nicht aus Voreiligkeit, sondern den Rechten gemäß, dem Schulden-Stand hinzugefüget.

Zwar will der Herr von Raven nicht nöthig haben, den Beweis der Unstatthaftigkeit dieser illiquiden Pöste zu übernehmen, weil eine jede Ansprache nicht die Vermuthung ihrer Richtigkeit ohne Erweis mit sich führet, und deren Ansprüchen, wovon gegenwärtig die Rede, das Gepräge ihres geringen Werths gleichsam aufgedrucket stehet.

Allein da diese sämtliche, als illiquide, aufgeführte Pöste nicht gleichen Grund haben, sondern einige von der Art sind, welche nur eventualiter bezahlt werden dürfen, andern die vorgeblich geschehene Zahlung entgegen gesetzt wird, und einer sehr geringen Anzahl derselben es an dem Beweis der Richtigkeit der Schuld mangelt: so kann, was von dieser dritten Art wohl zu behaupten seyn mögte, nicht von denen beyden übrigen behauptet werden.

Die erste Classe der illiquiden Schulden, worunter ich die eventualiter zu bezahlende Pöste gerechnet, sind solche, welche der Herr von Raven, entweder aus dem Grunde einer dafür übernommenen Bürgschaft, oder aus dem Grunde einer dafür versprochenen Evictions-Leistung, zu bezahlen hat.

Der Betrag derselben ist nicht geringe, und wer mag behaupten, daß solche schlecht hin wegfallen, weil es wohl wahrscheinlich ist, daß es der Bürgschaft oder Evictions Leistung nicht bedürfen werde?





Müssen diese Arten der Schulden nicht so lange dem *statui passivo* beygefüget werden, bis sich der Herr von Raven von der deshalb übernommenen Verbindlichkeit gänzlich loß gemacht?

Ein gleiches stehet auch in Ansehung der 2ten Classe der illiquiden Schulden, welche solche Pöste in sich faßt, wofür der Herr von Raven die Bezahlung bereits geleistet haben will, zu behaupten. Wer verkennet den Rechts-Satz: daß der Debitor, welcher in der angeblich geschehenen Bezahlung einer Schuld seine Schutz-Wehre finden will, die würcklich geschehene Zahlung beweisen müsse?

Wird also dem Herrn von Raven die Übernahme dieses Beweises un-rechtmäßiger Weise aufgebürdet?

Ist es vielleicht möglich, und auch wahrscheinlich, daß die 3te Art von denen illiquide ausgeworfenen Schulden, wegen des zu führen gewesen, und ohnerachtet der öffentlich geschehenen Aufforderung dazu, nicht geführten Beweises, aus der Masse wegsallen werden: So müssen diese dennoch so lange darin bleiben, bis sie durch ein rechtskräftiges Erkenntniß davon abgewiesen sind.

Bis dahin aber, daß dieses nicht erfolgt, und der Herr von Raven sich von der, sowohl wegen der geschehenen Verbürgung, als versprochenen Eviction, übernommenen Verbindlichkeit, nicht loß gemacht, und so lange der Beweis der geschehenen Zahlung nicht hinlänglich geführt ist, so lange kann der Herr von Raven so wenig, als ich, diese verschiedene Arten der als illiquide ausgeworfenen Pöste aus dem Schulden-Stand gänzlich wegstreichen.

Es bleibt daher, der unerheblichen Gegenrede des Herrn von Raven ohnerachtet, die Schulden-Last mit den Zinsen bis Antonii a. c. gerechnet, 190450 Rthlr. 28 fl. neue Zweydrittel, und müssen ohnedem die *summa, tam communes quam particulares*, und was ich in meinem Erachten bey dem *Statu passivo* wegen des Drebingischen Vorschusses, und der verschiedenen Reservationen angeführet, allerdings noch in Betrachtung gezogen werden.

So wenig die Beantwortung des Herrn von Raven die Größe dieser Schulden-Last vermindern können, und so schwach die wenigen Gründe dargestellt sind, welche Er, um doch etwas zu sagen, dagegen angebracht hat, eben so wenig ist durch dessen Erläuterung der aus seinem sämtlichen Vermögen zu hoffende Ertrag zu der Größe gebracht, daß davon die jährlich zu bezahlenden Zinsen von den sämtlichen passiv-Schulden Verschreibungsmäßig berichtigt werden können, und dennoch für Ihn ein sehr ansehnlicher Ueberschuß bleibt.

Ehe der Herr von Raven es gewagt, meine wegen des zu hoffenden jährlichen Ertrags angebrachten Anmerkungen anzufechten: So hat Er zuvor die Rechtsgültigkeit der geschehenen Taxe seiner Güther zu behaupten gesucht, damit es Ihm in der Folge desto leichter werden mögte, mein, in Ansehung des zu erwartenden wahren Ertrags, abgegebenes Erachten anzufechten.

Es hat zwar seine Richtigkeit, daß nach den von *Creditoribus* geäußerten Zweifeln über die Zulänglichkeit des Vermögens des Herrn von Raven, von dem Hochpreißlichen Hof- und Land-Gericht eine eidliche Taxe dessen Güther





Güther veranlasset worden, allein es ist auch eben so gewiß, und die bey diesem eben genannten verehrlichsten Gericht verhandelte Acta beweisen es, daß Creditores sich dieser Taxe auf gar keine andere Art und Weise mit unterzogen, und gefallen lassen, als unter der feyerlichsten Verwahrung, daß diese Taxe nur einzig und allein zu ihrer etwanigen Information gereichen müste, und daß, da es den Anschein gewinnen wolte, daß sie darnach die Güther des Herrn von Raven statt baarer Bezahlung anzunehmen hätten, Sie, um alle nachtheilige Folgen zum voraus von sich zu entfernen, auf diesen Fall das Remedium Restitutionis in Integrum gesetzmäßig interponiret, und ihre Beschwerden satzsam deduciret haben.

Dieses interponirte Remedium, und die gleich Anfangs geschehene feyerlichste Verwahrung vor einem nachtheiligen, und den gemeinen und Landes: Gesetzen niedrigen Effect von der Taxe, stellet die Herren Gläubiger des Herrn von Raven dafür sicher, daß Ihnen aus dieser geschehenen Taxation nicht die geäußerten schädlichen Folgen erwachsen können, Ihm, dem Herrn von Raven, einen namhaften Ueberschuß von 56000. Rthlr. neue Zweydrittel zuzugestehen, welcher, der gegenseitigen ungegründeten Meinung nach, auch denn noch bleiben solle, wann Ihm die vielen, dem Anschein nach, zum Theil nicht gänzlich ungegründeten Guths, und sonstigen Ansprüche zur Last gerechnet würden.

Ist also von der Taxe nicht der Effect zu befürchten, welchen der Herr von Raven zu seinem Vortheil, zum größten Nachtheil seiner Herren Creditoren aber, als ein Schreck-Bild vorstellen will, sondern ist solche vielmehr, gesetzt auch den uneingestanden Fall, daß sie gegen Creditores irgend einen Effect haben könnte, wiewieder sie aber hinlänglich verwahret sind, in allen Betracht zum größten Theil fehlerhaft, und übertrieben: so ist auch daraus schon begreiflich, daß, da Herren Creditorum Special-Bevollmächtigte mein Bedenken über die bey dem Statu Activo noch eintretenden nöthigen Betrachtungen, Erläuterungen und Einschränkungen von mir verlangt, ich sowohl Beruf als Pflicht gehabt, mich über die Taxe, weil dadurch der jährlich zu hoffende Ertrag als gewiß festgesetzt werden wollen, nach meinem besten Wissen und Gewissen umständlich zu äußern.

Der Herr von Raven mag mein deshalb abgegebenes Erachten immerhin für unleidlich halten, Er mag meine Aeußerung für unbeträchtlich ansehen, Er mag, da ich seinen Herren Gläubigern die bey der Taxe vorgefallenen Fehler kennbar gemacht, und aus Gründen den Nachtheil gezeigt, welcher Ihnen nothwendig entstehen müste, wann Sie den von denen Taxatoribus bestimmten Ertrag, als einen wahren und gewissen, zur Erhebung ihrer Zinsen hinlänglichen Ertrag ansehen wolten, mich immerhin hassen: So werde ich deshalb nie meine Pflicht verkennen, und seinen Herren Gläubigern die Annahme des von den Taxatoribus bestimmten Ertrags anrathen, sondern ich werde, so lange als ich die Ehre habe, Ihr gemeinsamer Anwald zu seyn, mich aus allen Kräften dagegen auflehnen, Ihnen den daraus sichtbar zu befürchtenden Schaden stets abbilden, und mich dadurch ihres mir gewürdigten Zutrauens immer würdiger zu machen nach aller Möglichkeit befeisigen.

Gewissenhaft und pflichtmäßig habe ich Ihnen dahero auch schon meine begründeten Zweifel gegen die Taxe in dem mitgetheilten Erachten zur Abwendung ihres Schadens getreulich vorgelegt, und dieser meiner Pflicht werde





werde ich auch jezo darin weiter nachkommen, wann ich die von dem Herrn von Raven gegen mein Erachten öffentlich bekannt gemachte Erläuterungen und Beantwortung, auch öffentlich in ihrer wahren Blöße darstelle.

Und weil ich in meinem Erachten bereits angenommen habe, daß der zu hoffende Ertrag vierfach seyn könne, indem man entweder

A) auf die Güther selbst, oder

B) auf die Glas-Hütte, oder

C) auf die Hölzung, oder

D) auf die Activ-Schulden

Rücksicht nimmt: So will ich diese Ordnung hier beybehalten, und

*ad A.)* die Beantwortung des Herrn von Raven in Ansehung dieses Puncts gründlich beleuchten.

Hier kann ich mich um so mehr kurz fassen, als der Herr von Raven mit mir darin einig ist, daß der Ertrag der Güther zu 5034. Rthlr. 13. fl. 7 pf. neue Zweydrittel einstweilen angenommen werden könne.

Zwar hat der Herr von Raven meine Bemerkungen, daß von diesem Ertrag

1.) verschiedenes nur zufällig, verschiedenes aber in Zukunft allererst zu erwarten stehe,

2.) daß es noch Zweifel leide, ob die aufgeführten 250. Rthlr. Zinsen von dem zu bezahlenden Vorschuß der 5000. Rthlr. neue Zweydrittel, als ein Ertrag, mit anzusehen,

3.) daß ich den Ertrag von 5034. Rthlr. 13. fl. 7 pf. nur vor der Hand, und in Ansehung dessen, gelten gelassen habe, weil

4.) Lüttgendorff ziemlich geringer taxiret seyn soll,

für anstößig gehalten, und sich dieserhalb mit einer unzulänglichen Beantwortung beschäftigt.

Ich könnte diese zwar deshalb, und weil sie zum Theil wieder die Notorieté streiten, unbeschadet mit Stillschweigen übergehen, allein, um zu beweisen, daß ich auch zu diesen Behauptungen hinlänglichen Grund gehabt, so mag folgende Erwiederung davon zum Beweis dienen.

*ad I.)* Wann ich angegeben, daß in dem ausgeworfenen Ertrag verschiedenes nur zufällig, verschiedenes aber in Zukunft allererst zu erwarten stehe: so ist der Grund davon nicht dieser gewesen, die Handlungen derer Herren Hauswirthe, welche die Taxation der Güther des Hrn. von Raven übernommen gehabt, zu verkleinern, sondern es ist deshalb geschehen, weil Selbst diese Herren in ihrer Taxation dasjenige, was Sie unter den zufälligen





ligen Ertrag gerechnet, nicht für einen wahren und wesentlichen Ertrag angenommen, und weil Sie, in Ansehung des in Zukunft zu erwartenden Ertrages, diesen selbst nicht anders angesehen und angeschlagen haben.

Unter den zufälligen Ertrag rechne ich zuerst diejenigen 216 Rthlr. welche, als ein jährlicher Ueberschuß, aus dem an die Hütten-Leute jährlich zu liefernden Bier und Brandwein ausgeworfen sind.

Kann man diesen Ertrag für anders, als zufällig halten? Hört solcher nicht so bald auf, als die Glas-Hütte, entweder ganz oder zum Theil, aufhört? Und wer mag behaupten, daß diese ewig dauern werde?

Zwar soll die Einrichtung dazu gemacht, und die Heyde zu dem Ende in so viele Ravel gelegt seyn, daß gegen die Zeit, daß sämtliche Raveln durchgehauen sind, die erste alsdann völlig wieder bewachsen ist.

Ob ich dieses nun gleich nicht bezweifle, so können dennoch andere Umstände eintreten, welche die Legung der Glas-Hütte entweder ganz, oder zum Theil nothwendig machen.

Hören dann die Glasmacher zu Nossentin ganz oder zum Theil auf: so fällt auch damit der zu 216 Rthlr. neue Zweydrittel berechnete jährliche Ueberschuß, aus der Lieferung des Brandweins und des Biers für die Hütten-Leute, ganz oder zum Theil weg.

Ist also dieser Ertrag nicht bloß zufällig?

Ich glaube von den 100 Rthlr., welche aus der Kalk-Brennerey jährlich kommen sollen, um so mehr ein gleiches behaupten zu können, als, ohnerachtet die Administration auf den Nossentinschen Gütern beynabe schon anderthalb Jahr gedauret, ich dennoch, unter der Rubrique der Kalk-Brennerey, noch nicht mehr, als 2 Rthlr. 12 fl. in Einnahme gefunden, auch dem Vernehmen nach in verschiedenen Jahren kein Kalk mehr gebrennet seyn soll.

Dis beydes mag zum Beroeiß meiner Behauptung: daß unter dem von den Herren Hauswirthen bestimmten Ertrag verschiedenes nur als zufällig angenommen werden können, genug seyn.

Erforderlichen Falls könnte dieses von noch mehreren Ertrags-Puncten gesagt und bewiesen werden.

Außer diesem, als zufällig angenommenen Ertrag, ist auch noch verschiedenes allererst in Zukunft zu erwarten.

Ich berufe mich zu dem Ende auf die, meinem Erachten sub Num. 2. Lit. a., und sub Num. 5. et 6., beygefüigten Anlagen, woraus ersichtlich werden wird, daß, nach dem Ermessen der Herren Taxatoren, sowohl zu Nossentin, als zu Sparow und Lüttgendorff, noch verschiedene wichtige Einrichtungen gemacht werden müssen.

Ad 2.) Bemerce ich ohne weitläufige Anführung verschiedener andern Gründe, worauf einjeder gar leicht von selbst verfallen wird, nur bloß dieses, daß die Herren Hauswirthe nicht sämtlich der Meynung gewesen seyn müssen,





daß der Ertrags-Anschlag von sämtlichen Güthern, als Güthern, dergestalt gemacht worden, daß davon der Pächter einen Vorschuß von 5000 Rthlr. bezahlen, und diesen Vorschuß Zinsenlos stehen lassen müsse, und daß die Zinsen davon dem Ertrag der Güther mit 250 Rthlr. beyzufügen sind, weil des Handels-Brief, welcher mir von den Herren Hauswirthen, nach geendigter Taxation, und ihrem darüber abgegebenen Erachten allererst zugesertiget worden, nur bloß von dem Herrn Amtmann Souhr und dem Herrn Amtmann Sturm unterschrieben ist, die Unterschriften der beyden andern beeidigt gewesenen Herren Hauswirthe aber, als des Herrn Hauptmanns Jargow, und des Herrn Pensionarii Behrens, darunter vermisst werden; gleich ich dann auch nur kürlich anführe, daß der Grund, warum der Pächter von seinem Vorschuß keine Zinsen haben solle, darinn wohl unmöglich zu suchen, weil er alle mögliche Unglücks-Fälle tragen könne und müsse, indem dieser Grund wohl nicht gegen den Pächter dazu, daß er seinen Vorschuß Zinsenlos stehen zu lassen habe, sondern vielmehr dazu, daß er Zinsen von seinem Vorschuß fordern könne, anzuziehen ist; nicht zu gedenken, daß der Herr Pensionarius Behrens, als mitbeeidigt gewesener Taxator, der Meynung der übrigen Herren Taxatoren: wie ihre Anschläge so gemacht worden, daß ein Pächter von diesen Güthern alle mögliche Unglücks-Fälle tragen könne und müsse, nicht beygepflichtet, solche laut Nr. 17. Anlage sub Num. 17. nicht mit unterschrieben, sondern vielmehr seinen Dissensum deshalb mehr denn einmahl erkläret hat.

Habe ich also nicht Gründe genug gehabt, den Satz annoch in Zweifel zu ziehen, ob die angeführten 250 Rthlr. Zinsen von dem zu bezahlenden Vorschuß der 5000 Rthlr. neue Zweydrittel als ein Ertrag mit anzusehen?

Ad 3.) Aus denen ad 1. et 2. angeführten Gründen wird der von dem Herrn von Raven mir gemachte Vorwurf: daß ich den von denen Herren Hauswirthen zu 5034 Rthlr. 13 fl. 7 pf. neue Zweydrittel bestimmten jährlichen Ertrag nur bloß vor der Hand gelten lassen, von selbst dahin fallen, und dis um so mehr, als

Ad 4.) es gemeinkündig genug ist, daß verschiedene, und zwar die letztern Pächter von Lüttgendorff, bey einer Pacht von 1200 Rthlr. arm geworden.

Die ehemaligen Pächter von Lüttgendorff: Gundelach, Wasmuth und Westphal, müssen redende Zeugen von der Wahrheit dieser Angabe seyn.

Selbst der Herr von Raven will ja Lüttgendorff, nach Ausweisung seiner 5ten Vergleichs-Proposition, mit Einbegriß der Höll-Mühle und dem zur Bestellung des Ackerwercks und der Wirtschaft nöthigen Vieh und Fahrniß nicht höher, als zu 25000 Rthlr. annehmen.

Rechnet man den Werth der Höll-Mühle, welchen der Herr von Raven in seiner Beantwortung pag. 5. zu 4000 Rthlr. bestimmt, und den Betrag des zur Bestellung des Ackerwercks und der Wirtschaft nöthigen Viehes und Fahrnisses nur zu 2000 Rthlr. angeschlagen, mithin diese 6000 Rthlr. von jenen 25000 Rthlr. ab: so bleibt der Werth von Lüttgendorff 19000 Rthlr. und der Ertrag zu 5 pro Cent 950 Rthlr.

Werden von dieser Summe nun die nothwendigen jährlichen Abgaben, an Erb-Pacht und Contribution, so wie sonstige, und von den Herren Taxatoribus laut N. 6. meines Erachtens, zu 365 Rthlr. 7 fl. bestimmten Abgänge abgezogen:





gezogen; so bleibet der jährliche Ertrag von Lüttgendorff nur 784 Rthlr. 41 fl.

Was folgt hieraus? Entweder dis, daß Lüttgendorff mit Ausfluß der Hölz-Mühle, wofür also auch der zu 121 Rthlr. 2 fl. eidlich bestimmte Ertrag abgehet, von Herren Taxatoribus noch jährlich auf 222 Rthlr. 37 fl. zu hoch bestimmt sey, oder dis, daß der Herr von Raven Lüttgendorff 8500 Rthlr. unter der Hälfte seines Pag. 5. der Beantwortung festgesetzten Werths von 46500 herunter setzen, es für 27500 weniger annehmen, und mithin seine Herren Gläubiger abermahl um 27500 Rthlr. bringen wolle.

Soll ersteres seyn: so bestätigt dis die Wahrheit, daß Lüttgendorff nicht zu geringe, sondern viel zu hoch taxiret worden. Ist aber letzteres wahr: so können Herren Creditores hieraus ein neues Merckmahl abnehmen, wie redlich der Herr von Raven gegen Sie dencket.

Die bey diesem Ertrags-Punct schließlich angefügte Anmerkung des Herrn von Raven, wie es bemercket werden müsse, daß man auf allen seinen Güthern den besten Acker mit 80 □ R. zu bonitiren angefangen, und zu Nossentin und Sparow den Scheffel Roggen zu 22 fl., zu Lüttgendorff aber zu 24 fl. in Anschlag gebracht, und die daraus gemachte Folge, daß dieser gemachte Anschlag der maßigste, und nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit Creditoreibus weniger nachtheilig als Ihm sey, mögen Hauswirthe beurtheilen. Mich deucht aber, da sämtliche Hauswirthe keinen bessern Acker, als von 80 □ R. auf einen Scheffel gefunden, und es unter den schlechten verschiedene Grade giebt, mithin das Wort: Bester, sehr relativisch ist, die Taxation der in diesem Punct mit einander völlig einig gewesen Herren Hauswirthe nicht angefochten werden könne.

Wann ich gleich dieses Puncts wegen in meinem Erachten nichts angeführet: so ist solches eines Theils von keiner Erheblichkeit gewesen, andern Theils aber würde es auch dem Herrn von Raven gewis nicht zur Vertheidigung gereicht haben, wenn ich es allgemein bekannt gemacht, daß von seinem besten Nossentinschen und Sparowschen Acker doch noch 80. □ R. auf einen Schfl. gerechnet werden müssen, und daß der Schfl. Roggen davon nicht höher als zu 22. fl. anzuschlagen sey.

Nun verläßt der Herr von Raven seine Critic über mein Erachten wegen des Ertrags der Güther, als Güther, und gehet

ad B.) zu der Untersuchung über, ob von seiner Glas-Hütte nicht ein grösserer Ertrag, als ich davon einstweilen aus Gründen angenommen, zu hoffen stehe?

Man kann es hier dem Herrn von Raven ansehen, daß Er entweder schon sehr außer Fassung gewesen, oder aber ein oder anderer von den Herren Mit-Arbeitern seiner mir entgegen gesetzten Beantwortung sich verirret habe, indem, obgleich jezo die Reihe den Ertrag der Hütte trifft und davon auch in der Folge unter diesen Nummern die Rede ist, er dennoch Pag. 5. ad B. von der Gültigkeit der Holz-Taxe, und von der Taxe der beeidigten Kunstverständigen Männer, welche letztere bey der Bestimmung des Ertrags der Hütte nicht gewesen, zu reden angefangen.

Sed transeat cum coeteris erroribus.

E

Nur





Nur zur Haupt-Sache. Doch noch eins vorher.

Der Herr von Raven fragt mich hier wiederholt, was den Creditoren mit meinen Zweifeln gegen den Ertrag der Hütte geholfen und gedienet sey? Ich antworte anderweit, doch aber auch zum letztenmahl dis: Daß sie nicht induciret werden sollen.

In wie ferne meine Zweifel gegen den bestimmten Ertrag der Hütte als gegründet oder ungegründet anzusehen seyn, überlasse ich der Beurtheilung eines jeden Unpartheyischen.

Es wird zwar hiezu keine sonderliche Beurtheilungs-Kraft erfordert, denn man braucht nur mein Erachten mit der Beantwortung des Herrn von Raven Punkt vor Punkt zu vergleichen, so wird man in jenem Gründe, in diesem aber leere Worte, und statt Beweise solche Ausdrücke finden, welche von vernünftigen Männern in Streit-Schriften verabscheuet werden müssen.

Um aber das Unerhebliche der gegenseitigen Beantwortung desto mehr kennbar zu machen: so werden folgende Anmerkungen dazu hinreichend seyn.

ad 1.) Die gesetzliche Zusammenrechnung der Früchte in fruchtbaren und unfruchtbaren Jahren soll eine rechtliche Anwendung auf den zu erwartenden jährlichen Ertrag der Glas-Hütte haben.

Ich bekenne es, daß ich nicht begreifen mag, wie die Gründe jenen Falls diesem anpassend sind.

Man gedencke sich eine Fabrike.

Diese wird, so lange sie die einzige bleibt, und die Waaren nur von der Art sind, daß sie sowohl wegen ihrer Nützbarkeit als wegen ihrer Güte einen Absatz erwarten lassen, einen sehr ansehnlichen Ertrag haben.

Man bilde sich aber hingegen den Fall, daß mehrere Fabriken dieser Art zum Vorschein kommen, wird dann nicht der Ertrag folgender Jahre von dem Ertrag der erstern Jahre unendlich verschieden seyn?

Ja, man nehme so gar mahl an, daß die Länder, wohin die Waaren unsrer Fabrike verfahren und abgesetzt werden, selbst Fabriken angeleget, stehet alsdenn wohl zu erwarten, daß unsre Waaren so stark, wie vorher, und für denselbigen Preis abgesetzt werden können?

Dis wird niemand behaupten, und der Grund hievon wird um so einleuchtender werden, wann noch dis hinzu komt, daß die Bedürfnisse zu unserer Fabrike von sehr entfernten Gegenden, und mit großen Transports Kosten zu Lande angeschaffet werden müssen, wann jene alle Bedürfnisse aus der ersten Hand kaufen, und sich dadurch und durch die Entbehrlichkeit eines weiten Transports auf der Achse, einen ansehnlichen Vortheil verschaffen.

Um diese wenigen allgemeinen Grundsätze auf gegenwärtigen Fall in Anwendung zu bringen: So muß ich nur zum voraus bemerken, daß zur Nossentinschen Glas-Hütte bekanntermassen eine große Menge von Asche und Salz, sehr vieler Thon zur Verfertiung der Häfen, viele Steine zur  
Gehung





Gekung der Oefen, Sod - Asche und d. g., erfordert werden, welches insgesamt mit grossen Kosten, und letztere 3 Arten der Bedürfnisse von sehr entfernten Gegenden, ja fast alle von Hamburg auf der Achse herbey gefahren werden müssen. Dahingegen diese Bedürfnisse in Holland und in Rußland aus der ersten Hand, in dem Lande selbst, ohne grosse Transports - Kosten, zu Wasser anzuschaffen sind.

Dis macht gewiß schon einen ansehnlichen Unterschied in Ansehung der Kosten aus.

Nun sind die Bedürfnisse zur Verfertigung des Glases angeschafft.

Ich übergehe den Unterschied in Ansehung des hiesigen und auswärtigen Arbeits-Lohns. Ich will auch nicht in Anrechnung bringen, was durch den Transport bis Altona für Bruch-Glas entsteht, denn dis ist gewiß nicht von einem geringen Belang, sondern ich will nur noch derjenigen Kosten erwehnen, welche durch den weiten Transport des Nossentinschen Glases auf der Achse, welches bis Boitzenburg geschehen muß, entstehen, ich will nur der vielen in Boitzenburg und in Altona zu bezahlenden Provisionen, Boden-Miethe, Zölle und andern mit dem Transport verknüpften Kosten gedencken: so wird, wann man diese in Grundlage der Glas-Rechnungen voriger Jahre in Anschlag bringt, sich der Calcul leicht ziehen lassen, daß solche in die Tausende gehen.

Dis beweisen die meinem Erachten sub Num. 9 beygefügtten Rechnungen, worinnen diejenigen Fuhrn nicht einmahl in die Ausgabe gebracht, welche mit eigenen Pferden bestritten werden.

Man ziehe alle diese ungeheuren Kosten, welche zum Theil in Holland und Rußland gänglich wegsallen, zum Theil aber auch dorten aus vorher angegebenen Gründen weit geringer sind, in Erwägung, wird man alsdenn noch den Satz bezweifeln: daß man auswärts wohlfeilere Preise geben könne, und daß, da die Nossentinsche Hütte, ohne den größten Nachtheil, mit jenen nicht gleiche Preise halten mag, auch der jetzige Absatz geringer, als ehemals seyn müsse? Und daß, wenn, um die Glasmacher nicht auseinander gehen zu lassen, und das Holz, wozu sich aus bekannten Ursachen ohnedem wenige Käufer finden, doch irgend zu nutzen, nach wie vor gleich starck gearbeitet wird, das unverkaufte Glas-Lager nach und nach grösser werden müsse? Verlietret man durch den Mangel dieses Absatzes, da alle Bedürfnisse zur Hütte stets baar angekauft, die Hütten-Leute bezahlt, die Transport Kosten immerfort bestritten, Provisionen und Boden-Miethe fortdaurend gegeben werden müssen, und bey allem diesen das unabgesetzte Glas-Lager sich immerhin vergrößert, nicht eine ansehnliche Summe an Zinsen von dem unabgesetzten und mit baarem Gelde verfertigten und transportirten Glase?

Dis ist einleuchtend genug, und wird noch einleuchtender werden, wann man nur bemerket, daß laut Abschluß der Rechnung de 1769, (denn die Rechnung de 1770 habe ich noch nicht erhalten können) das der Zeit unverkauft gewesene Glas-Lager laut Anlage sub N. 6. einen Werth von 7582 Rthlr. 18 fl. 9 pf. gehabt habe.

Kann man den Gedanken, ein so grosses unabgesetztes Glas-Lager zu haben, damit reimen, daß der Absatz nach wie vor gleich groß sey, und daß es jezo an keinem Absatz fehle?





Dies würde contradictorisch seyn.

Ist also die gesetzliche Zusammenrechnung der Früchte in fruchtbaren und unfruchtbaren Jahren hiernach anwendlich?

Bestätiget sich nicht vielmehr mein angenommener Grundsatz, daß, wenn ein Ertrag vergangener Jahre eine Bestimmung auf die Zukunft geben solle, nicht auf den Ertrag längst verflossener, sondern auf die Ausbeute des nächstverflossenen Jahres, welcher mit den folgenden gleiche Ursache hat, gesehen werden müsse?

Ich glaube, daß man nach dem Willen des Herrn von Raven sich nunmehr nicht weiter überreden lassen wird, daß der von dem Herrn Amtmann Souhr, in Grundlage der von dem Herrn von Raven vorgelegten Bücher und Rechnungen, gesetzt auch den Fall, daß an diesen, so viel die Ausgabe anlangt, nichts gefehlet, und keine Irthümer dabey vorgefallen, gemachte Durchschnitt des Ertrags der Hütte von 8 Jahren, eine Bestimmung eines wirklichen, wahren, reinen jährlichen Ertrags von 3174 Rthlr. 22 fl. machen könne.

ad 2.) Der Ertrag der Hütte de 1769 beweiset nach wie vor das Gegentheil, und bestärket den Grundsatz der Unanwendlichkeit der Zusammenrechnung der Früchte von fruchtbaren und unfruchtbaren Jahren.

Was von dem Herrn von Raven bey diesen Punkt

ad a.) angeführet ist, hat schon in dem vorhergehenden seine Abfertigung erhalten, nur das muß ich hier noch bemerken, daß nun die Ausbeute der Nossentinschen Glas-Hütte mit einmahl zu 5000 Rthlr., nach Abzug aller Kosten, angewachsen ist.

Je grösser der Herr von Raven diese Ausbeute rechnet, je mehr fällt das Unwahre davon in die Augen.

Ich kann also schweigen.

ad b.) Was ich von dem Herrn von Raven in meinem Erachten redend eingeführet habe, das ist von mir so aufrichtig, als ich es von ihm erhalten habe, geschehen.

Die sub Nr. 15. angeführte Original Anlage gibt hievon den unstreitigsten Beweis. Daß aber der Herr von Raven nicht gleiche Aufrichtigkeit in seiner Antwort auf meine Zweifel bewiesen, und nun das öffentliche Zeugniß abgelegt; im Ernst nie daran gedacht zu haben, mir die wahren Quellen des geringen Ertrags der Hütte von 1769. zu eröffnen, dies ist eine Handlung, woraus ich nicht den geringsten Schaden gehabt, sondern die Folgen davon haben ihn allein getroffen,

Um diese nachtheilige Folgen zu heben, nimt der Herr von Raven nun die Miene der Aufrichtigkeit an, und bekennet, mir jetzt die wahren Quellen des geringen Ertrags der Hütte de 1769. entdecken zu wollen.

Weil diese Stelle merkwürdig ist: so wird es mir erlaubt seyn, solche  
in





in frischen Andencken zu bringen, damit meine derselben entgegen zu setzende Antwort desto leichter geprüft werden könne.

Sie ist ohnedem nur kurz und lautet:

Ich versiel mit meinem Commissionair, Herrn Schilling, Ausgangs 1767. Diese Uneinigkeit dauerte 1768. Er schickte kein Geld. Häufige Executiones nahmen mir das baare. Mir fehlte es an Mitteln, alles Zubehör herbey zu schaffen, und es ward weniger Waare gefertigt, woraus 1769. Geld gelöst werden sollte. Die erste Ursache des mindern Ertrags der Hütte im Jahr 1769. Hiezu kam folgende Collision: Herr Schilling sandte dem Spéditeur Drebing die Fracht-Gelder nicht zeitig genug ein. Dieser, über seine Vorschüsse verdrießlich, wollte sich schützpfänden, behielt das Glas zu Boitzenburg, und ersterer empfing die Waare so spät, daß die beste Zeit des Absatzes verstrichen war. Ich sahe diese Fehler, allein ich war zu ohnmächtig, sie aufzuheben.

Der Herr von Raven beschliesset diesen Vortrag mit der Versicherung, daß solcher offenherzig (denn aber muß man sich am mehresten hüten, die Folge wird es ergeben,) geschehen, und glaubt nun, daß Ihm der Beyfall der Welt nicht entstehen werde.

Dieses Märchen, so kurz es auch ist, ist dennoch, wenn man die Stellen darinn übergehet, welche dem Herrn von Raven unter allen Betracht zur Last fallen müssen, ziemlich gut ausgedacht.

Daß dieser ganze Vortrag aber nichts, als ein blosses Märchen seyn will ich, der ich mir dergleichen aufbinden zu lassen nicht gewohnt bin, beweisen.

Es ist eine mögliche Sache, daß der Herr von Raven mit seinem Commissionair, dem Herrn Schilling, welcher, denen Herren Mit-Arbeitern der gegenseitigen Beantwortung vielleicht unbekannt, nicht zu Hamburg, sondern zu Altona wohnet, Ausgangs 1767. zerfallen seyn kann. Ich werde derothalben auch hiegegen nichts sagen.

Allein, daß der Herr von Raven, welcher in dieser Uneinigkeit den Grund des mindern Ertrags der Hütte de 1769. setzen wollen, solche, weil Er einzig und allein, und durch Ihn auch seine Herren Gläubiger, Schaden gehabt, das ganze 1768ste Jahr hindurch dauern lassen, und selbige nicht bey Zeiten gehoben, ist eine Handlung, welche schlechthin nicht verziehen werden kann, und dis um so weniger, weil der Herr Schilling sich diese Uneinigkeit zu einer Gelegenheit werden lassen, dem Herrn von Raven kein Geld zu schicken, und es Ihm dahero an Mitteln gefehlet, die zur Verrfertigung des Glases, woraus in der Folge Geld zur Bezahlung der Zinsen gelöst werden sollen, erforderliche Bedürfnisse herbey zu schaffen.

Der Herr von Raven verzeihen mir aber die Frage: Wenn es wahr ist, daß der Herr Schilling Ihm keine Gelder eingesandt, wo dann die 26896. Mk. 10. fl., welche von dem Herrn Schilling in der Einnahme des 1768sten Jahres gebracht worden, geblieben, da doch nach Ausweisung der Rechnung des Herrn Schillings de 1769., welche meinem Erachten  
sub





sub Nr. 12 in Originali beygelegt ist, der Saldo vom Jahr 1768. nur 4999. M<sup>k</sup>. 11. fl. geblieben?

Ich höre schon die vorstehendermassen abgegebene Beantwortung: Daß die häufigen Executions Ihm solches genommen. Ist dieses, ob es gleich niemand glauben wird, daß die Executions-Gebühren im 1768sten Jahr 21896. M<sup>k</sup>. 15. fl. gekostet haben sollen: So leuchtet ja hieraus das Unwahre der gegenseitigen Anzeige jedermann offenbahr ein, daß der Herr Schilling im Jahr 1768. dem Herrn von Raven keine Gelder eingesandt hat.

Ich frage ferner, wozu sind die 212. M<sup>k</sup>., welche der Herr Amtmann Souhr aus der Rechnung des Herrn Spéditeur Drebing zu Boitzenburg in die Einnahme der Jahrs-Rechnung de 1768. gebracht, verwendet? Ohne Zweifel ist diese Antwort der vorigen gleich: Zu Executions Gebühren sind sie verwandt. Ich will es auch gelten lassen, und nun haben wir, um uns mit einander nicht zu irren, schon die Summa von 22108. M<sup>k</sup>. 15. fl., die in einem Jahr an Executions Gebühren bezahlt worden.

Ich frage weiter: Wozu sind die 6476. M<sup>k</sup>. 7. fl. 6. pf., welche nach Ausweisung der Rechnung des Vice-Glase-Meisters Wendt zu Nossentin in der Einnahme des Jahres 1768 befänglich sind, gebraucht? Antwort: Zur Bezahlung der Executions-Gebühren. Recht, und nun haben wir schon die Summe von 28585. M<sup>k</sup>. 6. fl. 6. pf., an im Jahr 1768. bezahlten Executions-Gebühren.

Ich höre noch nicht auf zu fragen, und frage also ferner: Wer hat diejenigen 695. M<sup>k</sup>. 14. fl., welche ausser jenen 6476. M<sup>k</sup>. 7. fl. 6. pf. in dem 1768sten Jahre aus der Nossentinschen Glas-Hütte gelöst worden, empfangen?

Nach der in denen Erläuterungen des Herrn von Raven abgegebenen Antwort: Der Executor.

Jetzt ist die Summe der Executions-Gebühren schon zu 29281. M<sup>k</sup>. 4 fl. 6. pf. angewachsen.

Ich frage endlich: Da die Herren Hauswirthe den jährlichen reinen Ertrag der Güther Nossentin, Sparow und Lütgendorf mit Zubehör, zu 5034. Rthlr. 13. fl. 7. pf., mithin zu 15102. M<sup>k</sup>. 13. fl. 7. pf. bestimmt, und die Herren Forst-Berständige in ihren Anschlägen behauptet haben, daß, nach Abzug der Bedürfnisse zur Hütte und zum Theer-Ofen, der jährliche Ertrag der Hölzung 3000. Rthlr., mithin 9000 M<sup>k</sup>. bleibet, und wenn diese beyden Anschläge ihre Richtigkeit haben, der Herr von Raven diese Einkünfte der respective 15102. M<sup>k</sup>. 13. fl. 7. pf. und 9000. M<sup>k</sup>., mithin aus den Güthern, und aus der Hölzung im Jahr 1768. die Summe von 24102. M<sup>k</sup>. 13. fl. 7. pf. gehoben haben muß: ich frage, wer diese 24102. M<sup>k</sup>. 13. fl. 7. pf. erhalten? Auch der Executor. Und nun hat dieser Executor in dem einen 1768sten Jahr 53384. M<sup>k</sup>. 2. fl. 1. pf. erhalten.

Ein recht artiger Verdienst.

Der Herr von Raven antworte hierauf nicht; Daß er ja von dem Ertrag seiner Güther, und seinen sonstigen Hebungen, auch die in diesem Jahr



Jahr zu bezahlen gehabt Zinsen bestreiten müssen, denn sonst muß ich Ihm gleich erwiedern, daß Er zur Zeit des Zusammenrufs seiner Gläubiger, mithin am 18ten April 1769. den mehresten derselben zweyjährige Zinsen schuldig gewesen, und so viel ich mich nur jezo erinnere, keinem oder doch sehr wenigen derselben seit Trinitatis 1768. Zinsen bezahlt habe.

Hiedurch haben also die erhobenen, und, nach seiner Erzählung, zu den Executions-Gebühren verwandten Gelder von 53384. Mk. 2. fl. 1. pf. keinen Abgang erlitten, und gesetzt auch, daß er würcklich einige Zinsen bezahlt: So hat Er ja dazu die Zinsen von seinen Activ-Schulden, welche, nach meinem Ermessen, nur höchstens zu 15000. Rthlr. angenommen werden können, dieser meiner gegründeten Meynung aber ohnerachtet schlechthin 31000 Rthlr. bleiben sollen, verwenden können, dann diese habe ich zu den vorgeblich bezahlten Executions-Gebühren noch nicht gerechnet.

Wer wird sich aber wohl aufbinden lassen, daß der Executor in einem Jahre 53384. Mk. 2. fl. 1. pf. neue Zweydrittel von dem Herrn von Raven erhalten haben solle? So einfältig muß man die heutige einsichtige Welt nicht halten. Bleibet daher die ganze Historie nicht ein Märchen?

Ich will diese Sache näher entwickeln, und es ist mir lieb, daß ich dazu die Beweise in Händen habe, denn sonst würden sie mir jezo gewiß nicht gegeben werden.

Es ist unrichtig, daß es dem Herrn von Raven im Jahr 1768 an Mitteln gefehlet habe, die Bedürfnisse zur Glas-Hütte herbey zu schaffen, und im Jahr 1768, so viel Glas verfertigen zu lassen, als in dem darauf erfolgten 1769sten Jahr zu verkaufen gewesen.

Die Unrichtigkeit der gegenseitigen Angabe stellet sich schon aus vorstehendem dar, es fällt also auch die daher genommene Ursache des mindern Ertrags der Hütte im Jahr 1769 von selbst dahin.

Es wird dieses aber einleuchtender werden, wenn man die von dem Herrn Altmann Souhr verfertigte Berechnung der Einnahme und Ausgabe des 1768sten Jahres zur Hand nimt, indem daraus erhellet, daß alle diejenigen Ausgaben, welche zur Bedürfnis der Hütte erforderlich gewesen, gehörig bestritten sind, und daraus eine Summe von 23195 Mark 15 fl. erwachsen ist.

Da also diese von dem Herrn von Raven angegebene erste Ursache des mindern Ertrags der Glas-Hütte, als Wahrheits-wiedrig dargestellt ist: so kömt es jezo nur noch darauf an, in wie weit die angegebene Collision: daß der Herr Schilling dem Spediteur Drebing die Fracht-Gelder nicht zeitig genug eingesandt, dieser, über seine Vorschüsse verdrüsslich, sich geschügpfändet, das Glas zu Boitzenburg behalten, und ersterer die Waare so spät empfangen, daß die beste Zeit des Absatzes verstrichen, ihre Richtigkeit habe?

Auch hievon will ich das Gegentheil beweisen.

Der Herr Schilling behielt nach dem Abschluß seiner Rechnung von 1768. an unverkauften Glase übrig 180066. Stück, welche er, laut der meinem Erachten sub N. 12. beygefügetem Original-Berechnung de 1769. darin,





darin, als einen Saldo des vorigen Jahres vom unverkauften Glase, aufgeführt hat.

Aus eben dieser Rechnung erhellet, daß er von dem Herrn Drebing zu Boitzenburg im May, Junii und Julii Monath sehr ansehnliche, die Summe von 90948 Stück ausmachende, Glas-Transporte erhalten habe, und daß zu dieser Summe nächsthin noch so viel zugesandt worden, daß, mit Inbegriff des im Jahr 1768 übrig gebliebenen unverkauften Glases, der Herr Schilling 314766 Stück zum Verkauf vorrätzig gehabt hat. Es hat Ihm also 1769 an Waare zum Absatz nicht gefehlet.

Ob nun gleich der Herr von Raven dieses nicht leugnen kann, weil ich Ihn sonst davon durch die mir selbst zugestellte Abrechnung des Herrn Schillings de 1769 überführen könnte: so wird er dennoch seine Schutzwehre darin finden wollen, daß der Herr Schilling dieses Glas zu spät von dem Herrn Drebing aus Boitzenburg empfangen, und die beste Zeit des Absatzes inzwischen verstrichen ist. Dieser Einwand läßt sich aber auch sehr leicht heben, so bald man nur die vorangeführte Glas-Rechnung des Herrn Schillings wieder zur Hand nimmt.

Vorhin habe ich schon bemercket, daß derselbe bey dem Abschluß der Jahres-Rechnung de 1768 an unverkauften Glase 180066 Stück übrig behalten, und daß Ihm in den besten Monathen des 1769sten Jahres 90948 Stück nachgesandt, auch mit dieser Zusendung dergestalt fortgefahren worden, daß er, laut Abschluß der Rechnung de 1769, die Summe von 314766 Stück zu berechnen gehabt.

Da nun aus dieser Rechnung weiter bemercklich wird, daß bey dem Abschluß des Jahres 1769 das unverkaufte Waaren-Lager in 169786 Stück bestanden, so ergiebt sich, daß, wenn die Summe von jener der 314766 Stück abgezogen wird, nur 144980 Stück verkauft worden, und daß, da vorbemerkter Maassen der Saldo des unverkauften Glases bey dem Schluß des 1768sten Jahres 180066 Stück geblieben, und davon die im Jahr 1769 verkauften 144980 abgezogen werden, Ausgangs 1769 von dem bey Abschluß des 1768sten Jahres vorrätzig gewesenem Glase noch 35086 Stück unverkauft übrig geblieben.

Wo bleibt nun der Vorwand, daß der Ertrag der Hütte de 1769. darum so geringe gewesen, weil der Spéditeur Drebing das ihm von Nossentin zum weitem Transport nach Altona zugesandte Glas so spät an den Herrn Schilling abgesandt, daß die beste Zeit des Absatzes verstrichen, da doch der Herr Schilling das vom Jahr 1768. unverkauft übrig behaltene Glas, bey dem Schluß des 1769sten Jahres noch nicht einmahl verkauft gehabt, sondern noch davon 35086. Stück, als unverkauft, übrig behalten?

Ist es nun nicht bewiesen, daß die ganze Erzählung des Herrn von Raven von der Ursache des mindern Ertrags der Hütte de 1769. ein bloßes Märchen sey? und daß, wenn er die Miene der größten Aufrichtigkeit annimmt, und offenherzig reden zu wollen versichert, er nur die Absicht hat, seine Herren Gläubiger treuherzig zu machen, um Ihnen desto eher etwas aufbinden zu können. Genug hievon.

Der Herr von Raven mag sich nunmehr das Prognosticon selbst stellen,





stellen, ob seinem sogenannten offenerzigen Vortrag der Beyfall der Welt entstehen werde?

ad 3.) Nach einer gesunden Vernunft-Lehre kann man die Praemissen nicht rein annehmen, und dennoch die daraus richtig gezogene Folge läugnen.

Der Herr von Raven nimt die Aussage des, nicht von mir, sondern von denen Herren Taxatoribus auf seinen Eid befragten Vice-Glase-Meisters Wendt darin für richtig an, daß ohngefähr 1300000 Hohl-Gläser auf der Nossentinschen Hütte jährlich verfertigt werden können, und das Tausend zu 5 und 6 Rthlr. verkauft werde. Dennoch aber leugnet Er die daraus gezogene Folge, daß der Ertrag der Hütte, in Grund-Lage der Aussage des Vice-Glase-Meisters Wendt, nach Abzug der berechneten Kosten, höchstens nur 1476 Rthlr. 45 fl. 9 pf. seyn könne.

Er sucht dieser seiner wieder die ersten Grundsätze einer gesunden Vernunft-Lehre gemachten Aeußerung dadurch einen Anstrich zu geben, daß man einen Unterschied zwischen Wurf-Glas und Kaufmanns-Guth machen, und bemerken müsse, daß der Vice-Glase-Meister Wendt nur von ersterem, nicht aber von letzterem geredet habe, daß dieses ungleich höher verkauft würde, und jenes sich zu diesem, wie 6 zu 13 verhielte.

Um auch diesen Schein-Grund zu entfernen, so bemercke ich nur bloß, daß der Herr von Raven in der gemachten Berechnung des Werths des beym Abschluß des 1769sten Jahres unverkauft gewesenen Glas-Lagers, welche der Berechnung des Herrn Timmanns Souhr im Betreff des jährlichen Ertrags der Hütte angefüget, und meinem Erachten sub N. 9. beygeleget ist, selbst angegeben: daß außer den Pituolen, der höchste Preis aller übrigen Glas-Sorten nur 8 Rthlr. das Tausend betrage.

Ist nun das Verhältniß des Wurf-Glases zu dem Kaufmanns-Guth 6 zu 13, oder verhält sich nicht vielmehr ersteres zu letzterem, wie 6 zu 8?

Man rechne ausserdem nur diejenigen Kosten von letzterem ab, welche durch den Transport erwachsen, und, nach Anweisung der Berechnung, jährlich in die Tausende gehen, wird dann das Verhältniß des Werths zwischen Wurf-Glas und Kaufmanns-Guth wohl unterschieden bleiben?

Würde der Herr von Raven es wohl nicht lieber sehen, wenn er alles Glas auf der Hütte verkaufen, und also aller Transports und sonstigen ansehnlichen Kosten entübriget seyn könnte?

Ich sollte glauben, daß hiebey ein grösserer Vortheil, als bey dem auswärtigen Verkauf zu finden wäre.

Die wesentlichen Mängel meiner Berechnung in Einnahme und Ausgabe, welche nach der Aeußerung des Herrn von Raven, die Ungünstigkeit des Ertrags der Hütte von 1476 Rthlr. 45 fl. 9 pf. verkündigen sollen, sehe ich daher nicht ein, und es mag meinethalben immerhin dem Nachdenken der unpartheyischen Welt überlassen bleiben, ob, nach vorstehenden richtigen Grundsätzen, der Ertrag der Hütte höher, als höchstens zu 1500 Rthlr. hinan gehen könne, und ob ich, unter dieser Voraussezung, ohne Grund und wieder die Notoriété, zu wenig in Einnahme und zu viel in Ausgabe aufgeführt habe?

E

Doch





Doch die Erinnerung, daß ich hier die Ausgaben de 1762 bis 1769 zur Grundlage der Berechnung des 8ten Theils gemacht, allein eben die Richtigkeit der Berechnung in Einnahme angefochten, soll noch ein Beweis seyn, daß ich ein und eben dasselbe alsdenn für unrichtig angebe, wann daraus Folgen für den Herrn von Raven gezogen werden, dahingegen aber eben dieses dann für richtig halte, wann ich daraus Schlüsse gegen Ihn ziehen kann.

Niemand, als der Herr von Raven, wird mich deshalb eines Fehlers beschuldigen.

Die Einnahme ist jederzeit sehr ungewiß, und ich habe die Ursache des geringen Ertrags der Glas-Hütte de 1769 ad I. umständlich angeführt.

Die Haupt-Ursache dieses geringen Ertrags war, wie erinnerlich seyn wird, der Mangel des Absatzes, und da gleiche Ursache gleichen Effect haben muß, und es nicht abzusehen, daß der Mangel des Absatzes aus denen vorhin angeführten Gründen in der Folge aufhören, sondern vielmehr zu befürchten ist, daß solcher eher zu, als abnehmen werde: so konnte ich ja auch nicht passieren lassen, daß diejenigen Jahre, wo der Absatz noch groß war, mit zu den schlechten Jahren gerechnet, und auf diese Art ein Durchschnitt zur Bestimmung des künftigen Ertrags gemacht wurde.

Mit der Ausgabe verhält es sich ganz anders.

Soll die Hütte nicht liegen, und sollen die Glasmacher eben so stark arbeiten, wie in den vorigen Jahren geschehen, so müssen ja gleiche Kosten verwandt werden.

Bleibt das Glas gleich unverkauft, so sind dennoch einmahl alle Kosten, bis auf diejenigen, welche durch den Transport und durch andere bey dieser Gelegenheit sonst weiter vorfallende Ausgaben erwachsen, schon gemacht, und wenn man gleich hiegegen einwenden wollte, daß also bis dahin die Transports- und sonstige Kosten auszusparen, und nicht in Rechnung zu bringen sind, so fällt dennoch dieser Zweifel gleich dahin, wenn man nur bemercket, daß das bey der Hütte zu Boitzenburg und zu Altona Ausgangs vorigen Jahres vorräthig gewesene unverkaufte Glas-Lager mit einem Betrag von 7582. Rthlr. 18. fl. 9. pf. zur Einnahme gebracht worden.

Müssen, wann gleich die Kosten, welche mit dem Transport und sonst aufgehen, noch wirklich nicht ausgegeben sind, solche nicht in der Rechnung der Ausgabe gebracht werden, da diese Ausgabe noch bevorstehet?

Glaubet der Herr von Raven vielleicht, daß, weil ich den geringen Ertrag der Hütte de 1769. mit zum Grunde der Bestimmung des in zukünftigen Jahren zu erwartenden Ertrags gelegt habe, auch hier in Ansehung der Ausgabe das gelten müsse, was ich in der Einnahme für richtig angenommen, und daß mithin die Ausgabe des Jahrs 1769. zum Grunde der Bestimmung der Ausgaben der folgenden Jahren gelegt werden müsse: so bin ich auch davon zufrieden.

Nach Ausweisung meines Erachtens habe ich die jährlich von der Vorfertigung und dem Debit des Glases zu bestreitende Kosten zu 5674. Rthlr. 2 fl. 3. pf. im Durchschnitt angenommen, nach der Berechnung des Herrn  
Amts





Umt. Mann Souhrs aber betragen solche auf das 1769ste Jahr 5842. Rthlr. 39. fl. 6. pf.

Sollen diese letztere nun, nach dem Willen des Herrn von Raven, zum Grunde der Bestimmung der Ausgaben künftiger Jahre gelegt werden: So ergiebet sich, daß, wenn jene einstweilen von mir im Durchschnitt angenommene jährliche Kosten von diesen der 5842. Rthlr. 39. fl. 6. pf. abgezogen werden, ich noch 168. Rthlr. 37. fl. 3. pf. weniger in die jährliche zu vermuthende Ausgabe gebracht, als die Ausgaben des 1769sten Jahres ausmachen, und daß, wenn also nunmehr jene 5842. Rthlr. 39. fl. 6. pf. von demjenigen Werth des Glases, welcher nach der Bestimmung des Vice-Glase-Meisters Wendt zu 7150. Rthlr. angenommen worden, abgezogen werden, der hiernach zu bestimmende jährliche Ertrag nur 1307. Rthlr. 8. fl. 6. pf. bleibt. Es folgt hieraus weiter, daß, da nach meiner ersten Berechnung, nach welcher ich, in Grundlage der Aussage des Vice-Glase-Meisters Wendt, den jährlich zu hoffenden Ertrag auf 1476. Rthlr. 45. fl. 9. pf. angenommen habe, ich den Ertrag der Hütte auf 169. Rthlr. 37. fl. 3. pf. höher gerechnet, als solcher nunmehr nach angenommener Norm der berechneten Ausgabe des 1769sten Jahres ausmacht.

Ein neuer Beweis, wie ungegründet die Erinnerungen des Herrn von Raven gegen mein abgefaßtes Erachten sind.

Ist der Herr von Raven nun der Beantwortung meiner Zweifel, in Ansehung des Ertrags der Hütte, müde: So kann ich Ihm hiemit die heilige Versicherung geben, daß ich der Wiederlegung seiner vorbewiesenermaassen gänzlich ungegründeten Erinnerungen doppelt müde sey.

Ich will mich dahero auch mit Wiederlegung der ad 4. et 5. angebrachten unbeträchtlichen Aeußerungen, wodurch meine unter diesen Nummern angebrachte, und von dem Herrn von Raven nicht abgeleugnete Gründe, nichts an ihrer Stärke verlohren, nicht weiter beschäftigen. Nur dis wünschte ich, daß der Herr von Raven immerhin in seiner ehemaligen öffentlich bekannten Unerfahrenheit im Hütten-Wesen geblieben wäre, und sich diejenigen Kenntnisse, welche er von der Zeit an, da die Hütte außer Pacht gewesen, und er selbst die Bestreitung derselben gehabt, sich erworben haben will, nicht mit so großen und unmäßigen Kosten, und mit seinem gänzlichen Verfall erworben haben möchte. Dis würde für Ihn und für seine sich allemahl redlich bewiesene Herren Gläubiger gerathener gewesen seyn, und Er so wenig, als Sie, würden jeko in dem Labyrinth sitzen, worinnen Er, so wie Sie, sich nunmehr leider! befinden. Nun

ad C.) zum Ertrag der Hölzung.

Hier beschuldigt mich der Herr von Raven, daß ich die Grundsätze der zur Taxation beeidigt gewesenen Herren Forst-Verständigen, theils als willkührliche, theils als gänzlich unwahre, ausgerufen.

Eines jeden unpartheyischer Prüfung soll es anheim gestellet bleiben, ob ich Grund genug gehabt, die Taxation derer Forst-Verständigen auf diese Art anzufechten, oder aber, ob ich den von dem Herrn von Raven mir deshalb gemachten Vorwurf, verdiene?





Damit hierüber ein Urtheil gefällt werden könne, so wird es nothwendig seyn, die Art und Weise bekannt zu machen, auf welche die Schätzung der Hölzung geschehen.

Denen Herren Forst-Verständigen, welche nicht auf die Schätzung des Werths der Hölzung, sondern auf deren Ertrag, beeidiget waren, gefiel es, die Kaveln der Nossentinschen Heyde zu 99. Kaveln anzunehmen, und diese in 3 Classen, nämlich in gute, mittelmäßige, und schlechte Kaveln, zu vertheilen.

Sie nahmen an, daß von jeder Art 33. vorhanden wären.

Sie zählten von jeder dieser 3 Classen eine Kavel auf, und machten nächsthin den Schluß, daß, weil in einer der besten Kaveln 1009, in einer der mittelmäßigen 870., und in einer der schlechten 693. Stück Bäume von verschiedener Stärke und Länge, sich befänden, die eine der besten Kaveln den Werth von 2871. Rthlr. 16. fl., die eine der mittelmäßigen Kaveln den Werth von 1981., und die eine der schlechten Kaveln den Werth von 1549. Rthlr. hätte.

Sie schlossen weiter: Daß weil Sie nun angenommen hätten, daß von einer jeden Sorte dieser 3 Kaveln 33. gute, eben so viele mittelmäßige, und wiederum so viele schlechte Kaveln in der Nossentinschen Heyde befindlich wären: so müßten sie eine jede dieser Kaveln mit der angenommenen Zahl von 33. multipliciren. Dis geschah, und darauf brachten Sie Methodo Mathematica den Schluß heraus: Daß, weil die 33. besten Kaveln 94754. Rthlr., die 33. mittelmäßigen Kaveln 65373. Rthlr., und die 33. schlechten Kaveln 51117. Rthlr. an Werth betrügen; der Werth der ganzen Nossentinschen Heyde die Summa von 211244. Rthlr. ausmache.

Bey dieser vortreflichen Ausrechnung fehlet nichts anders, als die Anfüge des I. Q. D. um solcher allen Zweifel zu benehmen.

Allein nun möchte ich wohl fragen: Wie folget, wann ich auch jezo darauf nicht sehe, daß willkührlicher Weise von jeder Sorte der Kaveln 33. angenommen werden, um vielleicht die Rechnung desto leichter zu machen, daß in den 33. der besten, in den 33. der mittelmäßigen, und in den 33. der schlechtesten Kaveln, eben so viele Bäume von gleicher Länge und Stärke stehen, als in den 3 aufgezählten befunden worden, da die Herren Forst-Verständige, ihrem eigenen Geständnisse gemäß, von einer jeden Sorte der Kaveln nicht mehr, als eine aufgezählt haben?

Heißt dis nicht willkührlich geschätzt?

Dis mag zum Beweis meiner Behauptung, daß die Taxation der Herren Förster auf willkührliche Grundsätze gebauet ist, genug seyn.

Wer davon mehrern Beweis haben will, der braucht nur die Anlage meines Erachtens sub Nr. 10. zu lesen, worin dergleichen Beweise fast auf jeder Seite häufig anzutreffen sind.

Ausser diesen willkührlich angenommenen Grundsätzen haben die Herren Forstverständige Taxatores ihre Schätzung auf gänzlich unwahre Principia gebauet. Auch dis muß ich beweisen.

Sie





Sie haben angesetzt, daß jährlich zur Glas-Hütte 1700. Fahden Scheiter-Holz und 1400 Fahden Poll-Holz gebraucht werden, da doch der beeidigte Vice-Glase-Meister Wendt in dem meinem Erachten sub Nr. 14. beygefügtten Protocollo auf die ihm von den Herren Taxatoribus gemachte 3te Frage: Wieviel Holz jährlich ohngefähr zur Hütte verbraucht werde? seine Antwort dahin abgegeben:

Ohngefähr 1500. Fahden Scheiter-Holz, und 300. Fahden Schör-Holz.

Sie haben ferner den Fahden Scheiter-Holz, welchen der Herr von Raven dem Herrn Pfandträger Seitz zu Linftow, als ehemaligen Pächter der Nossentinschen Glas-Hütte, für 40. fl., und wenn es darauf angekommen, noch wohl für einen geringern Preis gelassen hätte, zu 1 Rthlr. 16 fl. neue Zweydrittel in Anschlag gebracht, und auf gleichen Fuß haben sie es mit dem Poll-Holz gemacht.

Endlich ist von Ihnen die Taxation der ganzen Nossentinschen Heide nach gleichen Grundsätzen geschehen, und haben sie zum Exempel den Balcken von 40 Fuß zu 4 Rthlr. in Anschlag gebracht, ohnerachtet ich es Ihnen verschiedentlich gesagt, daß kurz vor der Taxation zwischen dem Herrn von Raven und mir an einem, und den Kauf-Leuten Herrn Meincke und Jacobsen am andern Theil, ein Holz-Contract von 3000. Stück Tannen von 40 Fuß geschlossen, und ein jeder dieser 40füßigen Balcken für 2. Rthlr. 16 fl. R. ztel verkauft worden; ein Preis, welchen Creditores anfänglich zwar nicht für hinreichend hielten, auf die Versicherung des Herrn von Raven aber, daß man Ursache hätte, diese 3000. Stück 40füßige Tannen für den angezeigten Preis zuzuschlagen, sich gefallen ließen.

Mehrere Beyspiele von den gänglich unwahren Grundsätzen der Herren Forst-Verständigen liefert die vorangezogene meinem Erachten sub Nr. 10. beygefügte Anlage, und wer sich die Mühe nicht geben will, solche nachzulesen, der erinnere sich nur aus meinem Erachten, welches mit dieser eben angezogenen Anlage ganz genau überein kömt, daß die Herren Förster den Werth einer einzigen Kavel im Durchschnitt nur zu 2133. Rthlr. 17. fl. taxiret haben, in der Folge ihres von der Nossentinschen Heide gemachten Ertrags-Anschlags aber, das Holz, welches aus dieser einzigsten jährlich zu hauenden Kavel zur Bedürfnis der Hütte und zur Theer-Schwähleren gebraucht wird, zu einem Werth von 3360. Rthlr., und das Holz, was aus eben dieser einen Kavel ausserdem noch jährlich verkauft werden könne, zu 3000. Rthlr., mithin nunmehr eine und eben dieselbe Kavel zu einem Werth von 6360. Rthlr. angeschlagen haben.

Alles, was der Herr von Raven hiegegen angeführet, verdient, da die Gründe, womit Er solches unterstützet, gar zu leicht sind, und das Unerhebliche derselben einem jeden gar zu leicht in die Augen fällt, keiner ausführlichen Abfertigung, wie dann auch die Pag. 11. seiner Beantwortung gemachte Berechnung, nach welcher, nach Abzug von 1200 Bäumen, welche jährlich zur Bedürfnis der Glas-Hütte und sonst verwendet werden müsten, in dieser einen Kavel 2800 Stück zum jährlichen Verkauf übrig bleiben, keiner Wiederlegung verdient, da ich von dieser Berechnung mit Wahrheit behaupten kann, daß selbiger das Gepräge ihres gar zu geringen Werths gleichsam aufgedrückt stehe.

Sollte der Herr von Raven in Ansehung der 31 Kaveln, welche die Förster deshalb, weil sie größtentheils Raum gemacht sind, nicht in Anschlag gebracht haben, es so wie in seiner Beantwortung ferner leugnen, daß er selbst den daraus zu hoffenden Ertrag bezweifelt, und zwar deshalb, weil sie größtentheils Raum gemacht worden, so kann ihn zu jeder Stunde durch seinen, meinem Erachten sub N. 15. beygefügtten Originalen Aufsat völlig übersühren.

F

Der





Der jährliche aus dem Verkauf zu hoffende Ertrag der Hölzung bleibet, der nichtigen Widersprüche ohnerachtet, nach wie vor gänzlich ungewiß, und die angelegte Summe der Herren Forst-Verständigen äußerst übertrieben.

Der Herr von Raven könnte immerhin zufrieden seyn, wenn sich jährlich ein Käufer finde, der seinem Gelde feind, für denjenigen Theil der Hölzung, welcher, nach Abzug dessen, was zur Bedürfnis der Hütte und des Theers-Osens erforderlich und sonst nothwendig ist, in der einen jährlich zu bauenden Kavel übrig bleibt, 1500 Rthlr. bezahlte.

Möchte ich doch hier meine Rechtfertigung in Ansehung des Ertrags der Hölzung beschließen können! und wie gerne legte ich meine Feder nieder, wenn der Herr von Raven, begnüglich mit seinem bisherigen Schmälen, worauf ich, um mit Ihm nicht in gleiche Verdammnis zu kommen, nichts erwiedert, den Vorhang zugezogen hätte.

Ist es denn meine Schuld, daß der Herr von Raven durch seine eingekleidete Beschuldigung meinen guten Nahmen, der dem ehrlichen Manne unter allen Umständen das heiligste bleibt, der Welt so zweydeutig vorgestellt?

Selbst zum Verderben des menschlichen Lebens kann der tödtende Gift nicht seiner gemischt werden, wie der Herr von Raven Pag. 11. seiner Verantwortung den schwarzen Gedanken, als ob ich durch ein besonderes Interesse zu seinem Nachtheil zu schreiben und mit Hervorsuchung aller möglichen Kleinigkeiten die Zustandekunft eines Vergleichs zu hindern gedungen, eingekleidet hat.

Blos die Rache seines fehlgeschlagenen Vorhabens, mich zu seinem Vortheil zu gewinnen, hat diese Ihm schimpfliche Geburth hervor gebracht.

Wie ungerne habe ich Ihn beschämen wollen!

Allein, da er Trotz seiner eigenen Ueberzeugung, noch feindselig und kühn genug ist, meiner Ehre und guten Nahmen einen Schandfleck anhängen zu wollen: so verdienste er es Sich nimmehro selbst, wenn ich ihn entlarvt von dem angenommenen Schein der Ehrlichkeit eben so blos, wie entnervt von Vermögen, der Welt öffentlich darstelle.

Ist es Ihnen, mein Herr von Raven, ganz vergessen, welchen Antrag Sie mir den 2ten Tag nach der Zeit persönlich machten, als mir von den Herren Special-Bevollmächtigten Ihrer Herren Gläubiger der Auftrag zur Abgabe meines Erachtens über Ihre Vergleichs-Vorschläge geworden?

Beehrten Sie mich an diesem Tage mit Dero mir sonst nie gewürdigtem Besuch nicht einzig und allein aus der Ursache, mich zu Ihrem Vortheil zu dingen?

Wären Sie noch dreiste genug, dis zu leugnen: so bin ich jederzeit im Stande, die Welt durch Ihren von 15ten Januar. a. c. datirten Brief zu überzeugen. Und wann dis nicht genug: so müste der Freund, dessen Nahme ich bis jetzt verschweige, auftreten, welcher mir in Ihrer Seele Ihre Verheissungen wiederholt, in so ferne ich mich geneigt finden lassen wolte, von dem Weg der Rechtschaffenheit mich zu entfernen.

Hier sehen Herren Creditores den Mann, der Ihnen stets die Redlichkeit seiner Absichten vorhält, womit Er gegen sie gehandelt zu haben, und noch handeln zu wollen, sich öffentlich rühmet, in seiner ächten Gestalt.

Kein Unpartheyischer, und wem die Erhaltung seiner Ehre und des guten Nahmens mit mir gleich heilig ist, wird mir diese öffentlich gemachte Anzeige verdanken. Man wird mir vielmehr die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß, da ich mich durch die gegenseitigen Verheissungen und sonstigen Ursachen nicht blenden und abschrecken lassen, die denen Herren Gläubigern des Herrn von





von Raven schuldige Pflicht aus den Augen zu setzen, sondern solche als ein redlicher Mann dem ohngeachtet erfüllet, und Ihnen den ganzen Stand der Sache, und wie nachtheilig es für Sie seyn würde, den von dem Herrn von Raven vorgelegten Vergleich einzugehen, umständlich geschildert habe, ich so gehandelt, wie ein redlicher Mann handeln muß.

Ich gehe nunmehr

ad D) zu dem vierten Ertrags-Punkt über.

Dieser soll aus den Zinsen von den Activ-Schulden des Herrn von Raven kommen.

Diese habe ich in meinem Erachten zu 750 Rthlr., und mithin das Capital zu 15000 Rthlr. neue Zweydrittel angenommen.

Der Herr von Raven nennt dis zwar eine willkürliche Schätzung und schelnet also jeko darinn mit mir nicht einig zu seyn, daß die Reduktion seiner aufgeführten Activ-Schulden von 31000 Rthlr., unter welcher Summe ohnedem sehr viele Zinsen von den ausstehenden Capitalien stecken, zu 15000 Rthlr. neue Zweydrittel geschehen müsse.

Er erinnere sich aber, daß er solche in der Conference vom 9ten Jan. a. c. durch seinen Herrn Sachwald nur für 10000 Rthlr. ausgegeben, und nächst hin mir selbst versichert, daß gegen die, nach geschehener Prüfung, aus eigenem Triebe, geschehene Reduktion seiner sämtlichen Activ-Schulden zu 15000 Rthlr., nichts zu erinnern wäre.

Mit Grunde hat der Herr von Raven auch jeko so wenig hiegegen, als gegen die übrigen einstweilig und unter gewissen Einschränkungen angenommenen jährlichen Erträge aus den Güthern, der Hütte, und der Hölzung, etwas erinnern können.

Die verschiedenen Reservationen einiger Creditoren bleiben ebenmäßig nach, wie vor, unabgeholfen, und wird also darauf fernerweit reflectiret werden müssen.

Wann aber auch diese in der Zukunft keine Minderung des Ertrags, oder Vergrößerung der Schulden-Last, wie ich es dennoch befürchte, machen solten, so bleibt, ohne einmahl hierauf, und auf den ungewissen Ertrag, besonders der Hölzung zu sehen, dis allemahl gewiß, daß aus dem einstweilen angesetzten Ertrag die Obligations-mäßigen Zinsen nicht bezahlt werden können, sondern, daß, im Gegenhalt des Ertrags zu den Zinsen, ein jährliches Minus von 738 Rthlr. 10 fl. 9 pf. bleibt, solches aber auf den Fall, wenn von den illiquiden Posten 8336. Rthlr. neue Zweydrittel abgehen, welchen Abgang dennoch der Herr von Raven allererst beschaffen muß, und die verschiedenen Reservationen keine Minderung machen, bis auf 321. Rthlr. 20. fl. 5. pf. vermindert werde.

Bey diesen kläglichen Umständen will der Herr von Raven dennoch ein reicher Mann bleiben, und verlangt von seinen Creditoribus den sich Pag. 13. seiner Beantwortung ausgerechneten Ueberschuß von 56700. Rthlr., wovon er, um genereux zu handeln, 2000. Rthlr. freywillig fallen lassen, ausbezahlt. Seltsamer Gedanke!

Bermeynt der Herr von Raven gleich seinen Herren Gläubigern durch die, und noch dazu äußerst übertriebene Taxe bezahlen zu können, so irret er sich gar sehr.

Zu, wenn Er sich gar beyfallen lassen sollte, seine Herren Gläubiger zu überreden, daß die Schätzung der beeidigt gewesenen Taxatoren in einigen Stücken noch geringer gewesen, als seine Güther wirklich jährlich tragen: so würde dis ganz und gar ins Unglaubliche fallen.





Dennoch ist es in seiner Beantwortung meines Erachtens, ob gleich hie und da zerstreuet, geschehen.

Da Er wahrscheinlich mit gutem Vorbedacht den Calcul dieses hie und da vorgespiegelten Ertrags seiner Güther, und was aus seinen Activ-Schulden an Zinsen kommen soll, nicht gezogen: So will ich mir zum Schlusse, mit sehr guten Vorbedacht, die Mühe nicht verdriessen lassen, solche aus seiner vorgedachten Beantwortung heraus zu ziehen, und Ihm alsdenn eine Frage vorlegen, welche Er mir ewig unbeantwortet lassen wird.

1.) Soll der Ertrag der Güther Nossentin, Sparow, Lütgendorf, cum Pertinentiis seyn, laut Pag. 4. — — 5034 Rthlr. 13 fl. 7 pf.

2.) Der Ertrag der Hütte laut Pag. 7. a) — — 5000 Rthlr. — —

3.) Aus der Hölzung sollen laut Pag. 11. d.) jährlich verkauft werden können, 2800. Bäume.

Ich will nur einen jeden dieser, als Kaufmanns: Holz, angenommenen 2800. Bäume, nach einem sehr mäßigen Preis, und im Durchschnitt rechnen 3. Reichsthlr. 16. fl., macht — —

9333 Rthlr. 16 fl. —

4.) Die Activ-Schulden sollen 31000. Rthlr. betragen, und mithin davon an jährlichen Zinsen fallen — —

1550 Rthlr. — —

Mithin würde der jährliche Ertrag hiernach seyn — —

20917 Rthlr. 29 fl. 2 pf.

Und da zur Bezahlung der jährlichen Zinsen von den sämtlichen Passiv-Schulden, mit Inbegrif der illiquiden Pöste, nur erfordert werden — —

9522 Rthlr. 25 fl. 4 pf.

so würde der Herr von Raven aus den Aufkünstn seines Vermögens einen jährlichen Ueberschuß haben, von — —

11395 Rthlr. 4 fl. 3 pf.

Nun zuletzt die einzige Frage: Wenn es wahr ist, mein Herr von Raven, daß Ihre Güther einen solchen Ertrag haben, daß nach Bezahlung der Zinsen, auch von allen illiquiden Forderungen, dennoch die Summe von 11395 Rthlr. 4 fl. 3 pf. jährlich übrig bleibt, wie ist es denn möglich, daß, da Sie vor der Zeit, als Ihre Schulden-Last noch nicht so hoch hinan gestiegen, mithin weit weniger Zinsen zu bezahlen gehabt, und einen ungleich grösseren Ueberschuß aus den Güthern für sich behalten haben müssen, Sie laut Anlage sub Num. 18. seit Antonii 1763, mithin nach dem Kriege, bey allen sonstigen beträchtlichen Einnahmen 74618 Rthlr. 35 fl. neue Zweydrittel neue Schulden machen, und von den liquiden Schulden 24843 Rthlr. 17 fl. und von den illiquiden Pösten 849 Rthlr. 36 fl., mithin in allen 25693 Rthlr. 5 fl. neue Zweydrittel an Zinsen bis Antonii a. c. gerechnet, schuldig werden können?

T A N T V M.

Gästrow,  
den 1sten März, 1771.

Heinrich Georg Hansen, Dr.





Dennoch ist es in seiner Beantwortung meines Erachtens, ob gleich hie und da zerstreuet, geschehen.

Da Er wahrscheinlich mit autem Vorbedacht den Calcul dieses hie und da vorgespiegelten Ertrags Schulden an Zinsen kommen. Schlusse, mit sehr guten Vor solche aus seiner vorgedachten alsdenn eine Frage vorlegen, n

- 1.) Soll der Ertrag der Güte Sparow, Lütgendorf, seyn, laut Pag. 4. 5034 Rthlr. 13 fl. 7 pf.
- 2.) Der Ertrag der Hütte la 5000 Rthlr. — —
- 3.) Aus der Hölzung sollen jährlich verkauft werden Bäume. 2800.

Ich will nur eine Kaufmanns: Holz, an Bäume, nach einem und im Durchschnitt 16. fl., macht

- 4.) Die Activ. Schulden betragen, und mithin Zinsen fallen 9333 Rthlr. 16 fl. —

Mithin würde hiernach seyn

Und da zur Be Zinsen von den sämtlichen mit Inbegriff der illiquiden fordert werden so würde der Herr vor künftigen seines Verm Ueberschuß haben, v 1550 Rthlr. — —

Run zuletzt die einzigsten, daß Ihre Güther eine Zinsen, auch von allen illiquiden 11395 Rthlr. 4 fl. 3 pf. jährlich Sie vor der Zeit, als Ihre mithin weit kleinere Zinsen Ueberschuß aus den Güthern sub Num. 18. seit Anton gen beträchtlichen Einnahmen machen, und von den illiquiden Posten 849 Rthlr. Zweydrittel an Zinsen bis 11395 Rthlr. 29 fl. 2 pf. jährlichen Schulden, nur 9522 Rthlr. 25 fl. 4 pf. den Auf jährlichen 11395 Rthlr. 4 fl. 3 pf. denn es wahr ist, mein Herr von Ratrag haben, daß nach Bezahlung der derungen, dennoch die Summe von eibt, wie ist es denn möglich, daß, da st noch nicht so hoch hinan gestiegen, gehabt, und einen ungleich größeren alten haben müssen, Sie laut Anlage thin nach dem Kriege, bey allen sonstigen 35 fl. neue Zweydrittel neue Schulden 24843 Rthlr. 17 fl. und von den thin in allen 25693 Rthlr. 5 fl. neue gerechnet, schuldig werden können?

T V M.

Güstrow,  
den 1sten März, 1771.

Heinrich Georg Hansen, Dr.